# Tagung des Schweiz. Vereins kath. Lehrerinnen in Basel

Autor(en): **E.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **29 (1942)**

Heft 12: **St. Gallen II**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-531554

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

sie kein Kostgeld und Schulgeld bezahlen mussten. Um das Niveau der Schule zu heben, sandten die Aebte immer wieder jüngere Mönche auf die Universitäten. Auch nahm man die in Neu St. Johann eingerichtete Klosterdruckerei nach St. Gallen. Die heutige Zollikofer'sche Buchdruckerei ist ihre Erbin.

Eine Zeitlang plante man sogar, in dem zwecklos gewordenen Kloster Mariaberg in Rorschach eine Hochschule einzurichten. Die katholischen Stände unterstützten diesen Plan. Es war der erste Anlauf zur Gründung einer katholischen Schweizeruniversität. Aus Mangel an Mitteln blieb der Plan auf dem Papier. Aber 1624 wurde ein Gymnasium und eine theologische Fakultät dorthin verlegt, sozusagen eine Konkurrenzanstalt zu den Jesuitenschulen. 1694 ist die Anstalt wegen der kleinen Zahl von Schülern wieder aufgehoben worden.

Bei der Ausarbeitung dieser kurzen und naturgemäss mageren Skizze ist es mir bewusst geworden, wie wichtig eine umfassende, allseitige Gesamtdarstellung des Schulwesens im Kloster St. Gallen wäre. Einzelne Vorarbeiten dazu sind vorhanden, so der Aufsatz von Gabriel Meier O. S. B.: Geschichte der Schule von St. Gallen im Mittelalter in Jahrb. für Schweizergeschichte X 35 f und Paul Stärkle: Beiträge zur spätmittelalterlichen Bildungsgeschichte St. Gallens. St. Gallen 1939. Einiges bieten auch J. Egli, der liber Benedictionum Ekkeharts IV, St. Gallen 1909. Einleitung J. A. Bischof, Athanas Gugger und die Theatergeschichtliche Bedeutung des Klosters St. Gallen im Zeitalter des Barock in Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte XXXIX 145 f und die drei Bände Geschichten des Kantons St. Gallen von J. v. Arx, St. Gallen 1813. Aber der grössere Teil der Quellenforschung ist noch zu leisten, nicht nur für die Zeit nach der Reformation. Die Arbeit wäre des Schweisses der Edeln wert. Denn die mit Recht hochberühmte Klosterschule bildete in jeder Epoche ein Spiegelbild der Entwicklung des altehrwürdigen Klosters.

*St. Gallen.* *Dr. Karl Schneider, Prof.*

# Lehrerin und weibliche Erziehung

## Tagung des Schweiz. Vereins kath. Lehrerinnen in Basel

Am 5. und 6. September hielt der S. V. K. L. erstmals seine Generalversammlung in Basel ab. Zusammenkünfte, Sitzungen sowie die gemeinsamen Mahlzeiten am Samstagabend und Sonntagmittag fanden in den Räumen des Café Spitz statt. Durch seine treffliche Organisation verstand es der Vorstand des V. K. L. S. Basel, den auswärtigen Kolleginnen den Aufenthalt in der Rheinstadt angenehm zu machen. Es war ihnen auch Gelegenheit geboten, Basels Kunstschätze kennen zu lernen. Zu diesem Zwecke fanden am Samstag nachmittag unter kundiger Leitung Führungen statt durch Alt-Basel, das Kunstmuseum und das Münster. Nach dem Nachtessen fanden sich alle Teilnehmerinnen im Theatersaal des Café Spitz zusammen. Die Präsidentin der Sektion Basel, Frl. L. Birkenseer, richtete herzliche Worte der Begrüssung an die Anwesenden. Das anschliessende Unterhaltungsprogramm wurde ebenfalls von der Sektion Basel bestritten. Einige musikbeflissene Kolleginnen unter der Leitung von Frl. M. Wenzinger erfreuten uns mit ihren Darbietungen. Ausserdem gelangten einige Bilder aus der Basler Geschichte zur Aufführung. Als Darsteller hatten sich in freundlicher Weise einige Jünglinge und Töchter aus der St. Klara-Pfarrei zur Verfügung gestellt. Mit freudigem Beifall und Dank für das Gebotene schloss der Abend.

Am Sonntagmorgen fanden sich die Tagungsteilnehmerinnen in der St. Klara-Kirche zum Gottesdienst zusammen, wobei der hochw. Herr

Pfarrer Blum eine schlichte, aber gedankentiefe Ansprache hielt. Ein kleiner gemischter Chor verschönte die hl. Handlung in würdiger Weise durch seine Gesänge.

Die Generalversammlung fand am späten Vormittag im Café Spitz statt. Ausser den zahlreich erschienenen Mitgliedern durfte die Zentralpräsidentin, Frl. M. Müller (Solothurn), mehrere Gäste der Behörden sowie Vertreterinnen schweizerischer Verbände begrüssen. Einige Gedanken aus der beziehungsreichen Eröffnungsansprache seien hier kurz wiedergegeben. „Wir sind zum Tor eingegangen, das uns die Baslerinnen so weit geöffnet haben. Auch Kaiser und Fürsten, Politiker, Gelehrte und Künstler sind im Laufe der Jahrhunderte durch Basels Tore eingegangen zu Fest und Feier oder zu ernster Beratung und Tätigkeit. Basel ist auch das Tor der Schweiz, durch das dem Lande Kultur und Bildung Europas zukamen. Patronin der Stadt ist unsere Liebe Frau. Ihr ist das Münster geweiht, ihr Bild grüsst von manchem öffentlichen Gebäude der Stadt. Sie ist die Herrin des Spalentors, sie, die selber das Tor war, durch das unser Erlöser und Herr zu den Menschen herniederstieg. Sie ist auch die Herrin unseres Vereins. Wie könnte es anders sein, ist sie doch Herrin und Vorbild aller Frauen.

Das Tor schliesst ab und bewahrt; es öffnet sich aber auch nach aussen und gewährt dem Einlass, was draussen ist. In den ersten 50 Jahren des Bestehens wurde die bewahrende Seite in der Vereinsarbeit mehr betont. Die erste Generalversammlung im zweiten Halbjahrhundert ist bezeichnenderweise in der Diasporastadt Basel. Es ist dies ein Symbol für die Zusammenarbeit mit unsern protestantischen Mitchristen und allen Gutgesinnten, vorab jenen, die auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts tätig sind."

Nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden: Protokoll, Jahres- und Kassabericht, die alle einstimmig genehmigt wurden, ergriff Hochw. Herr Prälat Mäder das Wort zum Hauptreferat: „Die religiöse Erziehung des Kindes vom Standpunkt der kath. Schule." In kurzer, aber umso überzeugender und zwingender Rede legte er die Erziehungsgrundsätze der Kirche dar im Sinne der Erziehungsenzyklika Pius XI. Die nachfolgende Diskussion wurde rege benützt, musste jedoch infolge der vorgerückten Zeit bald abgebrochen werden. In den einzelnen Voten kam ungefähr folgendes zum Ausdruck: Eine Lehrerin, die in ganz oder mehrheitlich katholischer Gegend tätig ist, hat es weitgehend in der Hand, ihre Schüler religiös zu beeinflussen. Selbst protestantische Eltern haben in der Regel nichts dagegen einzuwenden, sofern es mit Feinheit und Takt geschieht. Anders ist die Aufgabe der kath. Lehrerin an einer neutralen Stadtschule (z. B. in Basel). Sie hat nicht nur eine konfessionell gemischte Schülerschaft zu unterrichten; viele Kinder werden zu Hause areligiös erzogen. Durch ihre tadellose Pflichterfüllung und ihr ganzes Verhalten den Schülern gegenüber wird sie ihre religiöse Einstellung spüren lassen. Sie hat auch Gelegenheit, etwa im Geschichtsunterricht, Vorurteile gegen Kirche und Katholizismus zu zerstreuen, unterlässt aber jede direkte religiöse Beeinflussung.

Der Sonntagnachmittag brachte noch eine gemeinsame Fahrt nach Mariastein als Ausklang der Tagung. Beglückt und bereichert durch die Fülle des Gebotenen, nahmen die auswärtigen Kolleginnen Abschied von der Rheinstadt.

Grosser Dank gebührt der Präsidentin der Sektion Basel, Frl. Birkenseer, sowie ihrer Helferin Frl. Dr. M. Freudenreich, die durch ihre vortreffliche Organisation zum Gelingen der Tagung wesentlich beitrugen. *E. M.*

## † Frl. Ida Brodmann, von Ettingen, Lehrerin in Binningen (Baselland)

Am 10. Juli 1942, just als für alle andern die Schultore zu frohen Ferien sich schlossen, nahm unsere liebe Kollegin, Frl. Ida Brodmann, Lehrerin in Binningen, ihren Flug in die Ewigkeit. Eine lange Krankheit ging ihm voraus. Trotzdem war es ein Hinscheiden von erschütternder Wirkung auf alle, die sie kannten und die ihr im Leben nahe gestanden hatten. Am 23. September 1888 geboren und einer kinderreichen Lehrersfamilie entstammend, bedeutete sie als eine der ältern, nach dem Tode ihrer Eltern ihren zahlreichen jüngern Geschwistern Vater und Mutter, Haus und Dach, Schutz und Hort. Eine sich selbst verzehrende Güte war ihr eigen. Sie meinte immer zu wenig zu tun. Frl. Brodmann fühlte sich nur glücklich, wenn sie in dienender Liebe andern sich schenken durfte, und sie dankte lächelnd für solche Gabe. Sie glaubte an das Gute im Menschen und war von vornehmer und weiser Versöhnlichkeit; aber auch eine reife, seelische Festigkeit